

Samuel – Teil 2

Kapitel 12

Mit der finalen Einsetzung Sauls als Fürst über Israel, kam der öffentliche Dienst von Samuel zu einem Ende. Nun hielt der Prophet vor ganz Israel eine bewegende Abschiedsrede. Er betonte seine eigene Integrität und forderte das Volk auf, seine jahrzehntelange gerechte Führung vor Gott und Menschen zu bezeugen. Wiederum erinnerte Samuel Israel an Gottes gnädiges Handeln an Seinem Volk und hob Gottes Treue und Güte hervor. Einmal mehr führte Samuel dem Volk Gottes den kolossalen Fehler vor Augen, einen König begehrt zu haben. Er warnte sie eindringlich, dass sie und ihr neuer König weiterhin Gottes Geboten folgen müssen, um bestehen zu können. Als Zeichen Seiner Autorität und als Warnung lässt Gott es wie schon in Kp. 7 Donnern und Regnen. Dieses Zeichen vom Himmel her versetzte Gottes Volk berechtigterweise in grosse Furcht. Doch trotz ihrer Angst versicherte Samuel dem Volk, dass der Herr, um seines grossen Namens willen, sie nicht verlassen wird; denn es hat dem HERRN gefallen, sie sich zum Volk zu machen. Abschliessend ermahnte er sie zum wiederholten Male, dem Gott Israels in Gottesfurcht und Hingabe zu dienen! Sollten sie aber den bösen Weg wählen, wird weder König noch Volk bestehen können.

Übersicht Kapitel 12

Samuels Abschiedsrede (12,1-5)

Die Lebensaufgabe Samuels war offiziell erfüllt. Er hatte Israel - als letzter Richter, aber als erster Prophet (Vgl. Apg 13,20), viele Jahre treu gerichtet und ihnen das Wort Gottes verkündet. Er legte zwar sein Richteramt nieder, richtete aber Israel bis zum Ende seines Lebens. Samuel legte vor dem Volk Rechenschaft ab: Er hatte niemandem etwas weggenommen, niemanden übervorteilt, niemandem Gewalt angetan und sich nicht bestechen lassen. Das Volk stimmte dem zu.

Obwohl sie Samuels treue Führung freudig bestätigten (V 5-6), gibt es in seiner Argumentation Hinweise darauf, dass Samuel gewisse Schwächen und Fehler hatte. Zum Beispiel erwähnte er seine eigenen Söhne in einem positiven Licht (V 2) und dies trotz ihres lasterhaften Verhaltens (8,1-5). Er scheint sich auch in königlichen Begriffen zu beschreiben indem er festhielt, dass er vor ihnen gewandelt war von seiner Jugend an bis auf diesen Tag, wie es ein König tun würde (Vgl. V 2). Dies könnte darauf hindeuten, dass er möglicherweise selbst am Amt des Königs interessiert war. Dass er zudem Israels Begehren nach einem König ausserordentlich persönlich nahm, könnte dahingehend interpretiert werden.

Gottes Heilsgeschichte mit Seinem Volk (12,6-13)

Gottes Treue in der Vergangenheit (V 6-8)

Samuel begann mit einer Erinnerung an Gottes treues Wirken für Israel. Er hob hervor, wie Gott Sein Volk aus Ägypten herausgeführt und Moses sowie Aaron als ihre Leiter eingesetzt hatte. Die Befreiung aus Ägypten ist das zentrale "Erlösungsereignis" im AT und bildet den Ausgangspunkt des Bundesverhältnisses zwischen dem Gott Israels und dem Volk Israel.

Die Zyklen von Treue und Untreue (V 9-11)

Samuel erinnerte das Volk daran, dass sie trotz Gottes Güte und Befreiung wiederholt von Ihm abgewichen sind. Er zählte auf, wie sie Gott vergassen und anderen Göttern gedient hatten, und Gott sie daher in die Hand fremder Mächte verkaufte. Jedes Mal, wenn Israel in Not war, rief es zu Gott, und Er sandte Richter (Retter). Aufgezählt werden Jerub-Baal (Gideon), Bedan (Barak), Jephta und Samuel selbst –, um sie zu retten. Diese Geschichte sollte dem Volk helfen, treu gegenüber ihrem Gott zu wandeln.

Die Wahl eines Königs als Ausdruck des geistlichen Abfalls (V 12-13)

Als die Bedrohung durch den König der Ammoniter (Nahas) über sie kam, begehrte Israel einen König, obwohl Samuel sie führte und Gott ihr Beschützer war. Samuel machte nie einen Hehl daraus, welch fataler Fehler dieses Volks-Begehren darstellte. Für Samuel war es beides, einerseits die Ablehnung seines persönlichen Richterdienstes und auch die Ablehnung Gottes als den wahren König Israels.

Bedingungen für Segen und Fluch (12,14-15)

Samuel stellte klare Bedingungen für das Volk und ihren König auf: Wenn sie Gott fürchten, ihm dienen, auf seine Stimme hören und nicht gegen seine Gebote rebellieren, dann werden sowohl sie als auch ihr König, den Gott ihnen gegeben hat, Bestand haben. Dies war eine direkte Aufforderung zum Gehorsam und zum Festhalten an Gott und Seinem Wort. Sollten sie sich jedoch von Gott und Seinem Wort abwenden, wird die Hand des Herrn gegen sie sein.

Die Bestätigung Gottes Macht (12,16-18)

Um die Ernsthaftigkeit seiner Worte zu unterstreichen, forderte Samuel ein Zeichen von Gott – Donner und Regen während der Weizenernte¹, was ungewöhnlich und potenziell verheerend für Mensch und Ernte sein konnte. Dieses Zeichen sollte das Volk an ihre Sündhaftigkeit und die Notwendigkeit der Umkehr erinnern. Als das Zeichen eintrat, fürchteten sich die Menschen und anerkannten ihre Sünde, einen König begehrt zu haben.

Aufruf zur Umkehr und Zusicherung der Fürsorge (12,19-25):

In der Folge bat das Volk Samuel, für sie zu beten, damit sie nicht sterben, denn sie hatten zu all ihren anderen Sünden auch noch das Übel hinzugefügt, einen König zu begehren. Samuel sagte ihnen aber, dass sie nicht sterben werden, solange sie dem Herrn folgten.

Erneut warnte Samuel das Volk Israel davor, nutzlosen Götzen nachzulaufen, die weder retten noch irgendeinen Nutzen bringen. Der Herr wird sie um Seines grossen Namens willen nicht verlassen; denn es hatte dem Herrn gefallen, sie sich zum Volk zu machen.

Samuel versicherte ihnen, auch weiterhin für sie zu beten und sie im guten und richtigen Weg zu unterweisen. Er warnte sie jedoch erneut, dass, wenn sie und ihr König sich von Gott abwenden, sie beide "weggerafft" werden.

¹ Die Weizenernte fand normalerweise im späten Frühling oder frühen Sommer statt, etwa im Mai oder Juni. Dies entspricht dem jüdischen Monat Sivan, der Zeit des Festes Schawuot (Pfingsten), das fünfzig Tage nach dem Passahfest gefeiert wurde.

Kapitel 13

In diesem Kapitel wird nun Saul als ein scheiternder geistlicher Führer des Volkes Gottes gezeigt, so wie schon einige Richter vor seiner Zeit. Wie Adam im Garten Eden, wurde ihm ein beständiges Königreich angeboten, vorausgesetzt er beachtete das Gebot des Herrn. Wie Adam und Eva, war auch Saul als Theokratie-Verwalter von Gott eingesetzt worden. Aber wie Adam und Eva durch ihren Sündenfall alle Nachkommen zusammen mit sich in die Sünde verkauft haben und nicht mehr vor Gott bestehen konnten, so werden durch den Sündenfall Sauls weder er persönlich noch seine Nachkommen vor Gott Bestand haben.

Gott wird einen Menschen berufen nach Seinem Herzen. Auch wenn vordergründig der kommende König David gemeint ist, so wird dies erst durch den Messias-Gott Jesus Christus gänzlich in Erfüllung gehen. Im Gegensatz zu Saul gab der Herr Jesus, in der Versuchung in der Wüste, Satan keinen Millimeter nach und obsiegte im Gehorsam durch Gottes Wort (Vgl. Mt 4,1-11; Lk 4,1-13). Am Kreuz errang der Herr Jesus einen gewaltigen Sieg über die Mächte der Finsternis und die Sünde und ist dadurch der Zweite Adam (Vgl. Röm 5, 12-21; 1Kor 15,45-49), der die Gabe des neuen und ewigen Lebens allen denen gibt, die sich im Glauben Ihm nahen.

Übersicht Kapitel 13

Beginn von Sauls Regierungszeit (1)

Dieses Kapitel beginnt mit einer Art einfacher Königsformel, wie es in den Königsbüchern zu sehen ist. Für die Auslegung der Königsformel ergeben sich einige Schwierigkeiten.²

Diese einfache Königsformel markiert den eigentlichen Beginn von Sauls Regentschaft. Obwohl sein Königtum durch den grandiosen Sieg über die Ammoniter (Nahas) vor den Augen des Volkes bestätigt wurde, zögerte er danach, das eigentliche Problem anzugehen, für das der Herr ihn gesalbt hatte, und durch das er seine Königsherrschaft vor dem Herrn endgültig bestätigen wollte – das Problem mit den Philistern (9,16; 10,5-7).

Bedrohung durch die Philister (V 2-7)

Die erste eigentliche Amtshandlung als Fürst Israels war, dass er sich ein Heer von 3000 Soldaten aus Israel erwählte. 2000 Soldaten waren bei Saul in Mikmas³ und auf dem Gebirge von Bethel, und 1000 waren bei Jonathan in Gibeon-Benjamin.

Nicht Saul, sondern sein erster Sohn Jonathan ergriff die Initiative und schlug die Aufstellung (Garnison) der Philister, die in Geba (nördlich von Gibeon) war (Vgl. 10,5). Dies wirft die Frage auf, hätte Saul jemals von sich aus den Kampf gegen die Philister aufgenommen?

Ganz Israel hörte, dass Saul die Aufstellung der Philister geschlagen hat und dass Israel sich bei den Philistern verhasst gemacht hatte. Das Volk wird bei Saul in Gilgal zusammengerufen. Die Nachricht von Sauls Sieg verbreitete sich schnell, und er rief das Volk zusammen, um sich auf die unvermeidliche Gegenreaktion der Philister vorzubereiten.

² John Mac Artur kommentiert: Die ursprünglichen Zahlen sind in diesem Text nicht erhalten geblieben. Es liest sich wörtl.: "Saul war ein Jahr alt, als er König wurde, und herrschte zwei Jahre über Israel." Apg 13,21 behauptet, dass Saul Israel 40 Jahre regierte. Nirgendwo hält die Schrift sein Alter bei der Thronbesteigung fest. Wahrscheinlich lautet die beste Rekonstruktion der Verse 1-2 folgendermassen: "Saul war (vielleicht) dreissig Jahre alt, als er die Herrschaft antrat, und nachdem er zwei Jahre über Israel regiert hatte, da erwählte sich Saul 3'000 Mann aus Israel ..."

³ Mikmas lag ca. 11 km nordöstlich von Jerusalem entfernt und ist eine Stadt und Bergkette im Stamm Benjamin. Dort schlug Jonathan die Aufstellung der Philister. Dieser Sieg hätte noch grösser sein können, wenn Saul das Volk nicht geschwächt hätte, indem er verbot, bis zum Abend Speise zu essen. Männer aus dieser Stadt kehrten aus der Gefangenschaft zurück (1Sam 13,2-23; 14,5.31; Esra 2,27; Neh 7,31; 11,31; Jes 10,28).

Die Philister sammelten sich mit einer mächtigen Armee von 30'000 Streitwagen, 6'000 Reitern und so vielen Kriegern wie Sand am Meer, um gegen Israel zu kämpfen. Sie lagerten in Mikmas, östlich von Beth-Awen. Als die Männer Israels die Streitmacht der Philister sahen, änderte sich die Stimmung drastisch und sie versteckten sich in Höhlen, Dorngebüsch, Felsen und Gruben. Israel war offensichtlich nicht auf einen solchen Angriff vorbereitet. Einige überquerten sogar den Jordan ins Land Gad und Gilead. Saul blieb jedoch in Gilgal, und das ganze Volk folgte ihm zitternd.

Angesichts dieser Übermacht wirkte Saul erst recht zögerlich und ängstlich und das Volk hatte wenig Vertrauen sowohl in seine Führung als auch in den Schutz des Herrn. Ironischerweise waren dies dieselben Menschen, die sich einen König gewünscht hatten, um sie anzuführen und ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Stabilität im Kampf zu vermitteln. Doch nun stellte sich das als Trugschluss heraus. Trotz eines Königs, blieben ihre Ängste bestehen, vielleicht sogar noch akuter als jemals zuvor. Das alles war die Folge des Gerichts Gottes, dass sie wie die Völker sein wollten: Alle ihre Herrlichkeit war von ihnen gewichen (Ikabod).

Sauls Ungehorsam (V 8-9)

Während die Philister ihre Streitkräfte versammelten, blieb Saul, wie von Samuel in 1Sam 10,8 angewiesen, in Gilgal. Nachdem er sieben Tage auf Samuel gewartet hatte und sich die militärische Lage stündlich verschlechterte, gibt Saul den Befehl, Opfer darzubringen (13,9), ohne wie angewiesen (10,8) auf die Anwesenheit des Propheten bzw. des Priesters zu warten. Das Timing von Saul hätte schlechter nicht sein können, denn gerade als er das Brandopfer und die Friedensopfer dargebracht hatte, kam Samuel. Saul war nicht im Stande im Glauben an den Verheissungen festzuhalten und darin auszuharren! Ihm fehlte das, wofür der Apostel Paulus im Blick auf die Kolosser betete: "... gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut mit Freuden." (Kol 1,11)

Samuels Gerichtsankündigung über Saul (V 10-15)

Samuel konfrontierte Saul sofort, indem er konsterniert ausrief: *"Was hast du getan!"* Diese Aussage zeigt Samuels starke Missbilligung der Opferhandlungen Sauls auf! Gott hat einst Kain gefragt, was er da getan hatte (Gen 4,10). Saul hatte scheinbar gute Gründe für sein falsches Verhalten: (a) das Volk würde sich zerstreuen und (b) die Philister waren in Mikmas versammelt und (c) Samuel hatte es versäumt, zur verabredeten Zeit zu kommen.

Samuel diskutierte nicht über Sauls Ausreden, sondern tadelte ihn scharf und mutig: *"Du hast töricht gehandelt und hast das Gebot deines Gottes ... nicht beachtet!"* Aufgrund dieses Ungehorsams verkündete Samuel Saul, dass sein Königtum nicht Bestand haben wird und dass der Herr bereits einen anderen Herrscher erwählt habe, der ein "Mann nach Seinem Herzen" sein würde.

Die militärische Schwäche Israels (V 16-23)

Aus menschlicher Sicht war Sauls Situation aussichtslos. Von anfänglich 3'000 Mann waren nur noch 600 bei ihm. Hinzu kommt, dass die Israeliten aufgrund des langjährigen "Waffenkontroll-Gesetzes", das die Philister über Israel verhängt hatten, praktisch unbewaffnet waren. Einzig Saul und sein Sohn Jonathan waren für einen Krieg richtig ausgerüstet, was die prekäre militärische Situation für die Israeliten verdeutlicht. Der letzte Vers des Kapitels bereitet den Leser auf die folgenden Ereignisse vor, indem erwähnt wird, dass ein Wachposten der Philister zum Pass von Mikmas ausrückte. Dieser Vers ist eine Überleitung auf Jonathans Glaubenstat (14,1-15).

Sauls Schwächen offenbaren sich früh in seiner Regentschaft

1. Zurückhaltend und abwartend (1-3)
2. Angegriffen von den Philistern (4-5)
3. Verlassen von seinen Soldaten (6-7)
4. Ungehorsam, Opferung in Angst und Verwirrung (8-10)
5. Zurechtgewiesen von Samuel (11-13)
6. Von Gott als König verworfen (14)

Das Volk erscheint als ein sehr elendes Volk

1. Entmutigt, ängstlich und zerstreut (V. 6-7)
2. Eine kleine Armee (600 Mann) (15-16)
3. Geplündert (17-18)
4. Entwaffnet (Waffenverbot) (19-23)

Kapitel 14

Übersicht Kapitel 14

Sauls Passivität (14,1-3)

Jonathan machte sich zusammen mit seinem Waffenträger heimlich auf, um nach Geba⁴ zu gelangen, d.h. zum Wachposten der Philister. Saul hingegen hielt sich mit einer Streitmacht von 600 Mann in Gibeon auf. Von Saul heisst es, dass er selber am Ende von Gibeon sass, unter dem Granatbaum, der in Migron ist. Wiederholt sass Saul untätig herum und machte keine Anstalten, Vorkehrungen für den anstehenden Krieg zu treffen. Erschreckend ist seine Passivität im Angesicht der feindlichen Übermacht.

Jonathans Glaubenstat (14,4-15)

Was nun folgt ist die Glaubenstat von Jonathan und seinem Waffenträger. Er vertraute darauf, dass Gott ihm den Sieg schenken wird, egal wie gross oder stark der Feind sein mag. Jonathan schlug seinem Waffenträger den Plan vor, sich den Philistern zu zeigen. Wenn die Philister sie auffordern, heraufzukommen, dann würde dies als Zeichen gelten, dass Gott ihnen den Sieg gegeben hat. In der Folge wurden sie von den Philistern verspottet und wurden tatsächlich von ihnen aufgefordert, nach oben zu kommen. Auf dieses Zeichen hatte Jonathan gewartet und er und sein Waffenträger stiegen hinauf zum Wachposten und schlugen die Philister.

Jonathans mutiger Glaube zeigt hier, dass er das Zeug dazu gehabt hätte, ein König "nach dem Herzen des Herrn" zu sein, doch aufgrund des Ungehorsams seines Vaters Saul ist auch sein Anspruch auf den Thron Israels verwirkt worden.

⁴ Leviten-Stadt in Benjamin (Jos 21,17; 2. Sam 5,25; 1Kön 15,22; 2Kön 23,8; 1Chr 6,45; 8,6; Esra 2,26; Neh 7,30; 11,31; 12,29; Jes 10,29; Sach 14,10). Während Saul König war, hatten die Philister dort eine Garnison, die Jonathan schlug (1Sam 13,3). Die Stadt wurde viel später von Asa wiederaufgebaut oder erneuert (1Kön 15,22; 2Chr 16,6). In 1Sam 13,2-16; 14,2-16 wird die Stadt auch Gibeon, Gibeon-Benjamin und Geba-Benjamin genannt. In 2Sam 5,25 ist mit Geba wahrscheinlich Gibeon gemeint (Vgl. 1Chr 14,16).

Gottes Sieg über die Philister (14,16-23)

Durch Jonathans Glaubenstat kam der Schrecken Gottes über die Philister. Die Wachposten Sauls in Gibeon bekamen die Panik im Lager der Philister mit und Saul seinerseits geriet in grosse Hektik, zumal er erfuhr, dass Jonathan und sein Waffenträger fehlten (V 17). Verzweifelt befahl Saul dem Priester Ahija, das Ephod (Priesterschurz) zu holen, um Gottes Willen zu suchen. Doch bevor Ahija antworten konnte, wuchs das Chaos im Lager der Philister dermassen, dass Saul entschied, den Priester zu unterbrechen und sich dem Sieg anzuschliessen, den der Herr bereits wirkte. So rettete der Herr Israel an jenem Tag. Der Sieg war nicht von Menschenhand geschehen, sondern Gottes Werk, das durch die Glaubenstat Jonathans ausgelöst worden ist. Saul hingegen hatte keinen Anteil an diesem Sieg. Im Gegenteil, er handelte angesichts des Tumultes unter den Philistern verzweifelt, unvorbereitet, hektisch und töricht.

Sauls Torheit und unbesonnener Schwur (14,24-46)

Durch Jonathans mutigen Glauben hatte der Herr Sauls und Israels Angst überwunden und der Sieg war bereits von Gott gewirkt und somit sicher. Doch anstatt sich mit seinem Volk zu freuen und den Herrn für den anstehenden Sieg zu loben, wollte Saul die Führung wieder an sich reißen und rief ein unsinniges Fasten aus: *"Verflucht sei der Mann, der Speise essen wird bis zum Abend und bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe! Und das ganze Volk kostete keine Speise."* (V 24b) Wieder erinnert diese törichte Handlung an die schlimmsten Tage der Richterzeit und an Jephthas sinnloses und unüberlegtes Gelübde (Ri 11,30-31)

Jonathan, der den Schwur seines Vaters nicht mitbekommen hatte, brach diesen Schwur, indem er Honig ass. Als Jonathan aber von diesem Schwur erfuhr beurteilt er den Schwur Sauls als töricht und völlig kontraproduktiv. Dieser Schwur führte letztendlich dazu, dass Gottes Volk zur Sünde verführt wurde (14,31-32; Vgl. Lev 17,10.14; Dt 12,16.23; 15,23).

Saul erwies sich als unfähig, eigene Sünde und eigenes Fehlverhalten zu erkennen. Zwar erkannte er in "seinem" Volk sündiges Verhalten (V 33.38) doch selbst war er nicht bereit, über sein Leben zu reflektieren und wenn nötig Busse zu tun. Mit NT-Worten ausgedrückt, sieht er den Splitter im Auge der Anderen, der Balken aber in seinem Auge nimmt er nicht wahr (Mt 7,3).

Die Torheit Sauls scheint in diesem Zusammenhang keine Grenzen zu kennen, denn er sagte: *"Denn so wahr der HERR lebt, der Israel gerettet hat, wenn sie an meinem Sohn Jonathan wäre, so sollte er gewiss sterben!"* (V 39a) Das Los wurde gezogen und es fiel auf Jonathan. Als Jonathan seine "Schuld" eingestand (V 43), war Saul kurz davor, Jephthas Dummheit zu wiederholen und seinen eigenen Sohn wegen eines törichten Schwurs zu töten (V 44), aber das Volk hielt ihn richtigerweise zurück (V 45). Saul gab die Verfolgung auf und die Philister zogen an ihren Ort.

Hier kann festgehalten werden, dass die Quelle für ein siegreiches Leben weder abergläubiges Denken (Äusserlichkeiten wie die Bundeslade) noch religiöse Übungen wie das Fasten ist, sondern allein der aus Glauben gewirkte Gehorsam Gott und Seinem Wort gegenüber.

Sauls Siege und tapfere Taten (14,47-52)

Diese Verse reflektieren die Regierungszeit Sauls. Sie zählen seine Schlachten auf (V 47-48), seinen Stammbaum (49-51) und seine bemerkenswerten Taten (V 52). Warum diese Resümee, obwohl Saul erst in Kapitel 31 sterben wird? Der Punkt ist folgender: Gott bewertete Saul als einen König "wie aus den Nationen" und entsprechend wurde eine rein menschliche Bewertung abgegeben, wie z.B. die gewonnenen Schlachten oder eben der Stammbaum. Anders wird es in den Königsbüchern gehandhabt, wo gesagt wird, ob ein König getan hat, was gut oder böse war in den Augen des Herrn.

Dieses Kapitel könnte in einem Satz zusammengefasst werden: Schade, dass nicht der königliche Sohn Jonathan König sein konnte! Durch das ganze Kapitel hindurch erkennt man Jonathans furchtlosen Glauben, seinen unerschrockenen Mut und sein weises Verhalten. Dies steht in krasssem Gegensatz zum ängstlichen, törichten und unbussfertigen Saul. Auf diese Weise deutet Jonathan den königlichen Sohn an, der kommen wird, um zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Mk 10,45).

Kapitel 15 - Saul ist nun ca. 25 Jahre König und ca. 55-jährig

Schon in 1Sam 13,14 wurde prophetisch angekündigt, dass das Königtum Sauls nicht Bestand haben wird und durch die Abschlussverse des vorangegangenen Kapitels wurde über das Königtum Sauls ein kurzes Abschluss-Resümee gezogen. In Kapitel 15 erfolgt nun ein weiterer Ungehorsam Sauls und nochmals wird prophetisch bestätigt, dass *"Der HERR heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du."* (15,28) Somit markierte das prophetisch angekündigte Ende von Sauls Regierungszeit, der Beginn der Erzählung von Davids Aufstieg zur Königsherrschaft.

Übersicht Kapitel 15

Gottes Befehl zur Vernichtung der Amalekiter (15,1-3)

Gott befahl Saul, die Amalekiter gänzlich zu vernichten und nichts von ihrer Habe zu verschonen. Dieser Befehl stand im Zusammenhang mit der früheren Aggression der Amalekiter gegen Israel während des Exodus. So sollte Saul das damals angekündigte Gericht über Amalek vollstrecken (Vgl. Ex 17,8-16, Dt 25,17-19).

Sauls teilweiser Gehorsam (15,4-9)

In der Folge war Saul in der Lage ein beträchtliches Heer aufzustellen, was die Bereitschaft Israels zeigte, dem Gebot des Herrn Folge zu leisten (V 4). Saul verschonte die Keniter⁵, da er erkannte, dass dies nicht zu Gottes Auftrag gehörte, sie zu schlagen. Saul schlug die Amalekiter und verfolgte und tötete sie, angefangen von Hawila, dem Gebiet südlich von Juda, bis hin zur östlichen Grenze Ägyptens (Sur). Aber Saul verschonte den amalekitischen König Agag und das Beste von den Schafen, Rindern, Kälbern und Lämmern behielt er für sich. Er tötete nur was gering und schwächlich war. Wiederum verstieß Saul gegen Gottes Gebot, welches einleitend von Samuel unmissverständlich dargelegt und erklärt worden war.

Gottes Worte an Samuel über Saul (15,10-11)

Als Saul vom Kampf zurückkehrte, informierte der Herr Samuel über Sein Bedauern (*"Es reut mich"*), Saul zum König gemacht zu haben, denn Saul hatte sich von Gott und Seinem Wort abgewandt. Das kompromisslose Befolgen des Wortes des Herrn ist unerlässlich, um Gottes Volk führen zu können.

⁵ Das Bibel-Lexikon sagt zu den Kenitern folgendes:

Es scheint so, als hätte es mehrere verschiedene Völker gegeben, die diesen Namen trugen, wobei es offenbar keine Verbindung zwischen ihnen gab.

1. Als Abraham das Land Kanaan verheissen wurde, lebte dort u. a. das Volk der Keniter (Gen 15,19).
2. Jethro oder Reghuel, Moses Schwiegervater, wurde als ein Keniter (Ri 1,16), aber auch als ein Midianiter bezeichnet (Num 10,29). Die Midianiter stammten von Midian, dem Sohn Abrahams und Keturas, ab (Gen 25,2). Diese Keniter waren also wahrscheinlich Abkömmlinge der Midianiter. Die Kinder des Keniters, des Schwagers Moses, verliessen Jericho, die Palmenstadt, und gingen in die Wüste Judas, die im Süden von Arad liegt und wohnten dort (Ri 1,16). Offenbar zog Heber, der Keniter, nordwärts. Er war gegenüber Israel und dessen Feinden neutral eingestellt. Aber Jael, seine Frau, schlug Sisera in ihrem Zelt (Ri 4,11.17; 5,24). Andere blieben weit im Süden, denn als Saul im Begriff stand, die Amalekiter zu schlagen, wies er die Keniter an, zu ihrer eigenen Sicherheit aus der Mitte der Amalekiter wegzuziehen. Sie hatten nämlich mit dem Volk Israel Frieden geschlossen, als es aus Ägypten heraufzog (1Sam 15,6). Sie waren immer noch in der Nachbarschaft, als David vorgab, sie angegriffen zu haben. Er sah sie als Freunde an und sandte ihnen Geschenke (1Sam 27,10; 30,29).
3. Bileam sah Keniter, die in den Felsen wohnten und von Assur gefangen genommen werden würden (Num 24,21-22). Diese könnten ein Überrest der Keniter sein, die in Gen 15,19 erwähnt werden.
4. Nachkommen Hammats, des Vaters des Hauses Rekab (1Chr 2,55).

Samuel kommt nach Karmel (15,12-16)

Samuel wurde berichtet, dass Saul nach Karmel⁶ gegangen war, um sich ein Denkmal zu errichten. Dies reflektiert, was Saul dachte über "seinen" Sieg über die Amalekiter. Offensichtlich sah er sich selbst als erfolgreichen militärischen Führer, dessen Leistung ein Siegesdenkmal verdiente. Aus dieser seiner Perspektive war es nicht mehr als recht, an der Beute teilzuhaben sowie eine entsprechende Siegesfeier zu organisieren. Saul wollte den besiegten Amalekiter-König Agag zu Schau stellen und standesgemäss noch ein Sieges-Denkmal enthüllen. Dies zeigt auf, dass Saul nie ein Theokratie-Verwalter gewesen ist, sondern ein von Gott losgelöster König, wie eben ein König aus den Nationen.

Als Samuel kam, behauptete Saul, dass er das Wort des Herrn erfüllt habe. Sauls Behauptung gehorsam gewesen zu sein, noch bevor Samuel ihn darauf angesprochen hatte, ist schon etwas verdächtig. Es legt nahe, dass Saul wusste, dass er etwas zu verbergen hatte. Es kommt zu folgendem Dialog: *"Was ist denn das für ein Blöken von Kleinvieh in meinen Ohren und ein Brüllen von Rindern, das ich höre? Und Saul sprach: Sie haben sie von den Amalekitern gebracht, weil das Volk das Beste vom Klein- und Rindvieh verschont hat, um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern; aber das Übrige haben wir verbannt."* (15,14-15) Mit den Worten *"um dem HERRN, deinem Gott, zu opfern"* outet sich Saul selber als Ungläubiger. Zu keinem Zeitpunkt seines Lebens hatte Saul eine persönliche Beziehung zum Bundes-Gott Israels.

Samuels Konfrontation mit Saul (15,17-23)

Samuel erinnerte Saul daran, dass er der gesalbte König Israels war (V 17) und, dass der Herr ihm den Auftrag gegeben hatte, nicht nachzulassen, bis die Amalekiter gänzlich vernichtet seien (V 18). Samuel fragt ihn: *"Warum hast du denn der Stimme des HERRN nicht gehorcht und bist über die Beute hergefallen und hast getan, was böse ist in den Augen des HERRN?"* (V 19) Saul jedoch hatte kein Schuldempfinden und er versuchte weiterhin, seine Handlungen zu rechtfertigen, indem er behauptete unschuldig zu sein, bzw. im Gehorsam gehandelt zu haben. Er habe alle Amalekiter bis auf Agag getötet, und dass nicht er selbst, sondern seine Soldaten einige der besten Tiere behalten hätten, um sie *"dem HERRN, deinem Gott, zu opfern in Gilgal."* (V 21). Doch Samuel zeigte sich von diesen Ausreden Sauls wenig beeindruckt und die nachfolgende Antwort Samuels ist epochal, zeitalterübergreifend und gehört zweifellos zu den tiefgründigsten Aussagen der gesamten Bibel und offenbart dem Leser in einer atemberaubenden Kürze und Intensität, was eine wahre Beziehung zu Gott ausmacht (V 22-23a; Vgl. Ps 40,6-8):

"Hat der HERR Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern,
wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht?"

Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer,
Aufmerken besser als das Fett der Widder.

Denn wie Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit,
und der Eigenwille wie Abgötterei und Götzendienst."⁷

⁶ Karmel heisst "Weinbergland" oder "Gartenfleck". Lag ca. 11 km südlich von Hebron und 1.5 km nördlich von Maon. An gleicher Stelle errichtete Saul zu seiner Ehre ein Denkmal (15,12). Das Anwesen von Nabal und Abigail war an jenem Ort. (25,2-3)

⁷ **Ger de Koning** kommentiert diese Verse wie folgt:

Samuel macht Saul klar, dass der HERR kein Interesse an seinen Opfern hat, sondern an seinem Gehorsam Ihm gegenüber und daran, dass er auf Ihn hört. Das ist ein zeitloses Prinzip. Es trifft immer und überall zu. Unser ganzer Umgang mit Gott beginnt mit dem Hören und unser ganzer Umgang mit Gott wird durch das Hören aufrechterhalten. Dieses Hören muss in einer Haltung, einer Gesinnung des Gehorsams geschehen.

Samuel beginnt mit dem Gehorchen. Nur wenn die Bereitschaft vorhanden ist, zu gehorchen, kann und wird auch gut gehört und verstanden werden, was Gott sagt. Gott wartet nicht auf unsere guten Absichten, denn die kommen aus unseren eigenen Vorstellungen über den Dienst für Ihn. Wir meinen dann, dass Er doch wohl ganz zufrieden mit unseren Opfern sein könnte, geistlich, materiell oder körperlich. Es ist wichtig, dass wir Ihm diese Opfer bringen, aber die grosse Frage ist, was unser Motiv ist. Es ist nicht nur wichtig, dass wir etwas tun. Es ist vor allem wichtig, dass wir das tun, was Er will und dass wir es tun, weil Er es sagt. Das bestimmt auch den Zeitpunkt unseres Handelns.

Diese Aussage gipfelt dann in Samuels Erklärung an Saul: „Weil du das Wort des Herrn verworfen hast, dass du nicht mehr König sein sollst.“ (Vers 23b)

Endgültiger "Abriss" des Königtums – ein Besserer wird angekündigt (15,24-33)

Als Saul hörte welche Konsequenzen sein Ungehorsam hatte, schien er umzukehren und seine Sünde zu bekennen. Doch Samuel erkannte, dass dieses Bekenntnis zur Umkehr nicht von Herzen kam und wiederholt fast wortwörtlich, was er schon zuvor gesagt hatte: *"Ich kehre nicht mit dir um; denn du hast das Wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst."* (V 26) Sein scheinbares Schuldeingeständnis war wiederholt ein "Ja, aber". Anstatt sich vor Gott zu fürchten (Gottesfurcht), fürchtete er sich vor den Menschen (Menschenfurcht). Anstatt auf Gott allein zu hören, hörte er auf das Volk!

Diese Art von "Ja, aber"-Geständnis steht in scharfem Kontrast zu Davids späterem uneingeschränkten Geständnis bezüglich seines Ehebruchs mit Batseba (*"Ich habe gegen den Herrn gesündigt"*, 2Sam 12,13; Vgl. Ps 51), und seinem ähnlichen Schuldeingeständnis nach seiner Sünde der Zählung des Volkes (*"Ich habe sehr gesündigt"*, 2Sam 24,10).

Als Samuel sich von ihm abwandte, versuchte Saul ihn zurück zu halten, indem er den Zipfel seines Oberkleides ergriff, dieser aber riss ab. *"Da sprach Samuel zu ihm: Der HERR hat heute das Königtum Israels von dir abgerissen und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du."* (28) Die Person, der das Königreich gegeben werden wird - zu diesem Zeitpunkt sowohl Samuel als auch Saul noch unbekannt - wird David sein, der hier im Voraus als jemand charakterisiert wird, der „besser“ sein wird als Saul. In der Folge übernahm Samuel selber das Gericht über den Amalekiterkönig Agag und hieb ihn in Gilgal vor dem Herrn in Stücke.

Die Trennung von Samuel und Saul (15,34-35)

Nun trennten sich die Wege von Samuel und Saul. Es war das letzte Mal, dass sie miteinander sprachen (V 35). Sauls missglücktes Königtum hatte sich für ihn und sein ganzes Haus als fataler Fehlschlag erwiesen. Doch die Bühne war nun bereit für die Einführung der Person, *"die besser ist als Saul"* (V 28). Der Rest des ersten Samuelbuches beschreibt die unaufhaltbare Abwärtsspirale von Sauls Leben, die letztendlich in seinem traurigen Selbstmord geendet hat (1Sam 31), kombiniert mit Davids langem und schwierigem Aufstieg zum Thron.

Die Schrift sagt nie, dass das Äusserliche unwichtig ist. Das Opfer ist wichtig. Es hat jedoch keine Bedeutung für Gott, wenn das Innere nicht damit in Übereinstimmung ist. Gott möchte beides, aber als erstes möchte Er Gehorsam. Er hat lieber Gehorsam als Opfer, denn jedes Opfer verachtet Er, wenn das Herz nicht gehorsam ist. Wenn das Herz gehorsam ist, nimmt Er die Opfer mit grosser Freude an. Das Fett von Widdern ist das Allerbeste vom Opfertier, aber zu hören ist noch viel besser.

Es ist viel einfacher, ein Rind oder ein Lamm zu bringen, damit es auf dem Altar verbrannt wird, als mit jedem hohen Gedanken zu handeln, wie geschrieben steht: „indem wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus“ (2Kor 10,4b.5) und unseren Willen seinem Willen zu unterwerfen. Gehorsam ist der Ruhm der Engel (Ps 103,20) und er ist auch unser Ruhm.

Wenn Gott Wohlgefallen an uns und unseren Diensten hat, dann sind wir glücklich, dann haben wir unser Ziel erreicht. Wenn wir jedoch unserem eigenen Willen folgen, während wir meinen, dass wir Ihm dienen würden, sagt Er zu uns: „Wozu soll mir die Menge eurer Schlachtopfer?“ (Jes 1,11). Nun wird uns hier deutlich gesagt, dass demütiger, aufrichtiger und gewissenhafter Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes Ihm wohlgefälliger ist als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Sorgfältig zu hören und zu tun, was Er sagt, ist für Gott wohlgefälliger als das Verrichten von allerlei religiöser Handlungen (Pred 4,17; Mich 6,6.8; Hos 6,6; Mt 9,13; 12,7).

Kapitel 16

Der Rest des ersten Samuelbuches beschreibt den langen Zeitraum zwischen Davids Salbung und dem Beginn seiner Herrschaft nach dem Tod Sauls (1Sam 17-31). Durch eine Vielzahl an Prüfungen, welche David durchlaufen musste, kann der Leser beobachten, wie David durch diese Leiden zu der Art von König heranreifte, den der Herr für sein Volk vorgesehen hat. Wir lesen über den Sohn Gottes: *"Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tod zu erretten vermochte, mit starkem Schreien und Tränen dargebracht hat (und wegen seiner Frömmigkeit erhört worden ist), obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte; und, vollendet worden, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden, von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks."* (Hebr 5,7-10)

Übersicht Kapitel 16

Gottes Anweisung an Samuel (16,1-5)

Gott ermahnte Samuel, nicht länger um Saul zu trauern, der als König verworfen worden war. Aber der Herr hatte schon einen anderen Mann erwählt, der über Sein Volk herrschen sollte. Samuel sollte nach Bethlehem⁸ gehen und zwei Dinge tun. Einmal Isai, seine Söhne und die Ältesten zu einem Schlachtopfer einladen und dann einen der Söhne Isais zum König salben. Doch die Salbung des neuen Königs war eine Geheimsache, die noch viele Jahre lang nicht bekannt gemacht werden sollte. Während Samuel vor Saul um sein Leben fürchtete (V 2), haben die Ältesten von Bethlehem anscheinend von Samuels Tötung Agags gehört (15,33) und zitterten bei seiner Ankunft vor Angst, so dass er sie beruhigen musste, dass er in Frieden gekommen ist (V4-5).

Gott schaut auf das Herz (16,6-13)

Als Isai und seine Söhne zum Opfer kamen, schien es, als würde Samuel immer noch denken, dass ein richtiger König ein stattliches äusseres Erscheinungsbild haben müsste (16,6). Als Samuel die Söhne Isais sah, ist er von Eliab beeindruckt, aber Gott wies ihn an, ihn nicht nach seinem Aussehen oder seiner Statur auszuwählen. Nun durfte Samuel und auch der Leser erfahren, dass Gottes Einschätzung von Menschen sich grundlegend von menschlicher Beurteilung unterscheidet. Darum sprach der Herr zu Samuel: *"Blicke nicht auf sein Aussehen und auf die Höhe seines Wuchses, denn ich habe ihn verworfen; denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das Äußere, aber der HERR sieht auf das Herz."* (V 7) (Vgl. Apg 1,23) Die Menschen beurteilen nach dem Aussehen, der Hautfarbe, der Kleidung und nach anderen äusserlichen Dingen und Merkmalen. Gott allein weiss, wie es im Herzen eines Menschen aussieht.

Keiner der sieben anwesenden Söhne Isais war der von Gott Auserwählte. Das veranlasste Samuel zu fragen: *"Sind das die Jünglinge alle?"* (V 11a) Nein, der Jüngste (ca. 15-jährig) war noch auf dem Feld und hütete das Kleinvieh⁹. So musste David zum Fest geholt werden. Er war in den Augen seines Vaters Isai so unbedeutend, dass dieser sich gewiss war, dass der Prophet sicher nicht an David

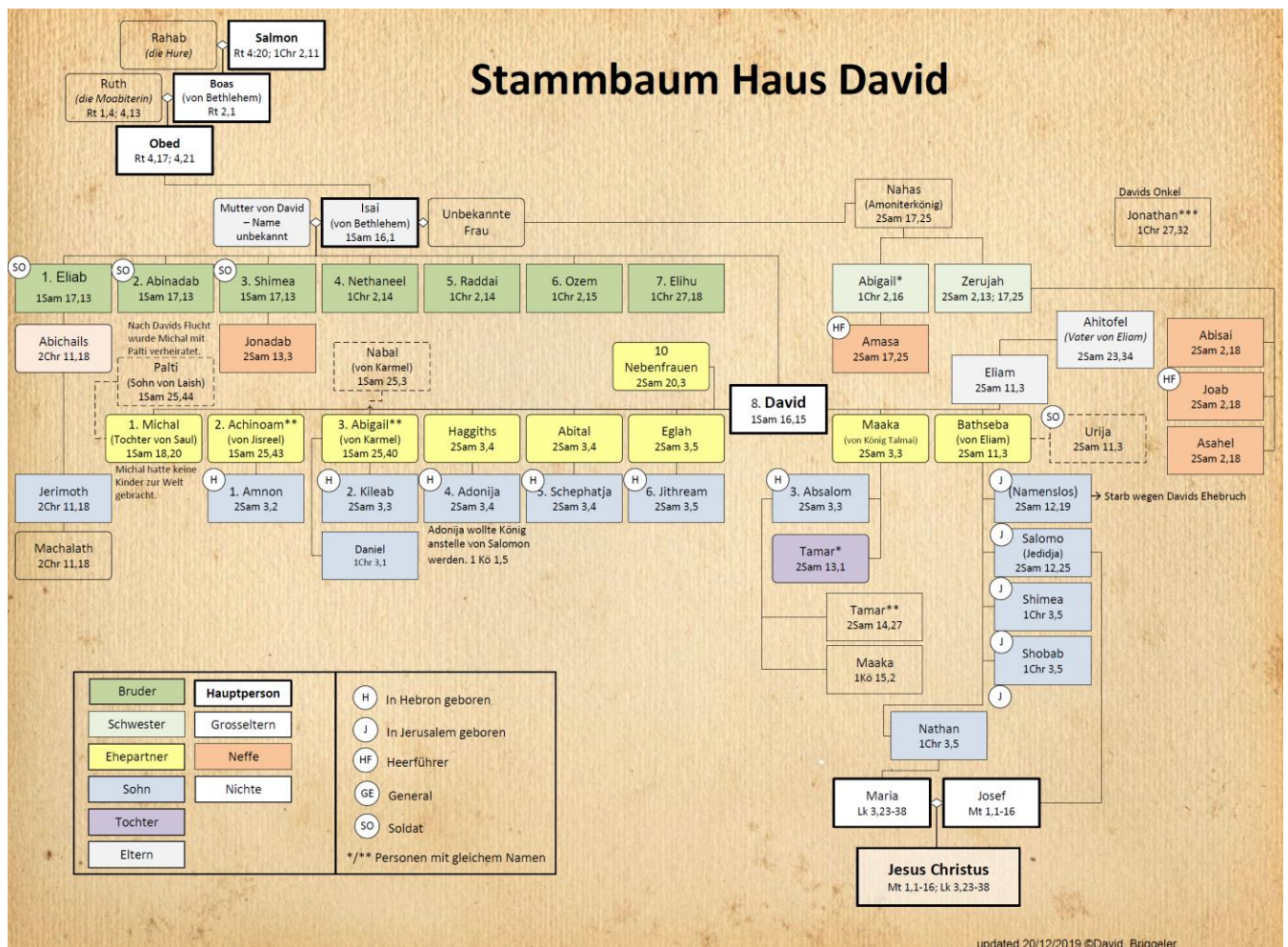
⁸ Das Bibel-Lexikon sagt über Bethlehem folgendes:

Stadt in Juda, auch Bethlehem-Juda genannt (Ri 17,7-9). Sie wird das erste Mal in Verbindung mit dem Tod und der Beerdigung Rahels genannt (Gen 35,19). Die Geschichte Ruths ist ebenfalls mit Bethlehem verbunden (Rt 1,1-22; 2,4). David wurde im Haus Isais, des Bethlehemiters, gesalbt, sodass Bethlehem offenbar der Geburtsort Davids war (1Sam 16,4; 17,12.15). Das erklärt, warum es in Lk 2,11 die "Stadt Davids" genannt wird. Es war ebenfalls der Geburtsort Jesu. Obwohl es „zu klein (...) unter den Tausenden Judas" war (Mich 5,1), passte es umso besser zu seiner Erniedrigung. Bethlehem bedeutet „Brothausen" und ist damit ein sehr passender Name für den Ort, von wo der Herr als Mensch ausgehen sollte – er, der als das lebendige Brot vom Himmel kam.

⁹ David war mit reinen Tieren beschäftigt (Schafe). Er war ein guter Hirte (Hes 34,23; 37,24). Saul war, als er König wurde, mit den Eselinnen (unreinen Tieren) seines Vaters beschäftigt. Gott hat David buchstäblich hinter den Schafen weggenommen (2Sam 7,8; Ps 78,70). Schafhirten waren Abel, Mose, David.

interessiert wäre. Aber der Herr war an genau diesem unscheinbaren Hirten interessiert, und Samuel, der Gottes Stimme gehorchte, salbte David. Von diesem Tag an kam der Geist des Herrn vollmächtig auf David (V13), was die nächste Szene einleitete, nämlich, dass der Herr seinen Geist von Saul zurückzog und ihm stattdessen einen "bösen Geist" schickte (V 14). Es sollten noch 15 Jahre vergehen, ehe David die Krone Sauls tragen sollte, aber von diesem Tag an war David das Königtum sicher.

Im Kontext lässt sich herauslesen, dass David in seiner Familie einen sehr schweren Stand hatte, und vielleicht sogar ein ungewolltes Kind war. Er geniesst wenig Respekt von seinen Eltern und Brüdern. In Anlehnung der Begebenheit seiner Salbung und des Festmahls inmitten seiner Familie schrieb David folgende Worte: *"Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über."* (Ps 23,5)



David am Königshof (16,14-23)

Der letzte Abschnitt dieses Kapitels fängt mit folgendem Satz an: *"Aber der Geist des HERRN wich von Saul, und ein böser Geist von dem HERRN ängstigte ihn."* (V 14) Gott liess es zu, dass Saul von einem bösen Geist "geängstigt" wurde. Vermutlich wurde Saul zu jener Zeit von einer Form von Geisteskrankheit¹⁰ befallen. Gott wird nun in der Folge die Umstände dieser Krankheit nutzen, um David, ca. zwei Jahre nach seiner Salbung, am Hof Sauls einzuführen.

Die Knechte Sauls sahen aber ein Mittel, das Linderung bringen soll, nämlich durch die Kraft der Musik (V 16). In der Folge gibt Saul den Auftrag *"einen Mann zu ersehen, der gut spielen kann"* (V 17). Einer von Sauls Dienern kannte David als einen fähigen Musiker, tapferen Helden, mutigen Krieger, der Rede verständig, von schönem Aussehen und gottesfürchtig – diese Qualitäten-Auflistung eines

¹⁰ Sauls Wahnsinn ist ein Bild auf den Wahnsinn der Endzeitgeneration.

Menschen ist doch einmalig in der Bibel, zumal diese Beschreibung auf den 17-jährigen David zutrifft. Er ist somit gewissermassen ein gottesfürchtiges Multitalent ohne offensichtliche Makel! Doch um es vorwegzunehmen, auch dieser übergrosse David wird, trotz all seiner menschlichen Befähigungen und Begabungen, es nicht schaffen, der perfekte König zu sein. Wahre Abgründe werden sich im Leben Davids auftun und in den beiden Samuelbüchern werden alle seine Sünden ungeschönt festgehalten. Warum? Weil allein der Messias-König Jesus Christus der wahre David sein kann. Somit muss das AT für den wahren Gesalbten des Herrn Raum lassen - dem kommenden König-Priester Christus Jesus!

David kam an den Hof Sauls, wo er Sauls Waffenträger wurde und die Harfe für ihn spielte. Saul gewann ihn lieb, und durch die Musik von David fand Saul Erleichterung und es wurde ihm wohl und der böse Geist wich eine Zeitlang von ihm.

Kapitel 17

Übersicht Kapitel 17

Sieg über Goliath (17,1-11)

Die Philister sammelten ihre Heere zum Kampf in Soko, das Juda gehörte, südwestlich von Jerusalem. Saul und seine Armee sammelten sich in Aseka und lagerten im Terebinthental. Und die Philister standen am Berg jenseits, und Israel stand am Berg diesseits, und das Tal war zwischen ihnen. Dies kann als Bild gesehen werden, dass es keine Verbindung zwischen dem Volk Gottes und denen, die es nicht sind, gibt.

Goliath, der Vorkämpfer (Zwischenkämpfer) trat aus den Schlachtreihen der Philister hervor und forderte die Israeliten heraus. Der grosse Vorteil eines Zwischenkämpfers ist, dass er es ermöglicht, einen Kampf ohne grosse Verluste von Menschenleben zu entscheiden. Der Kampf von Mann zu Mann entscheidet über Sieg und Niederlage. Das wollten die Philister ausnützen, da sie in ihren Reihen Goliath hatten. Eine äusserst imposante Erscheinung. Seine Grösse war sechs Ellen (2,925 m). Zudem wird ausführlich seine Rüstung beschrieben, die allein schon ca. 80kg wog und die Spitze seines Speeres wog über 7kg. Die schweren Waffen waren für Goliath kein Problem, weil er selbst zwischen 270 und 340 kg gewogen haben muss. Diese Beschreibung soll das Ausmass der Bedrohung, die furchterregende Stärke und die scheinbare Unbesiegbarkeit von Goliath hervorheben.

Noch bedeutsamer ist aber die geistliche Bedeutung der Beschreibung von Goliaths Erscheinung, welche ihn offensichtlich mit dem *"grossen Drachen... die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird"* (Offb 12,9) in Verbindung bringt. Dies zeigt sich in seinem "Schuppenpanzer" (wörtlich: "Rüstung aus Schuppen"). Der geistliche Charakter des Kampfes wird auch dadurch verdeutlicht, dass er nicht nur die Regeln für den Kampf festlegte (V 8-10) sondern ausdrücklich die *"Schlachtreihen Israels"* verhöhnnte (V 10.25.26.36.45).

27 Jahre vor dieser Begebenheit hat das Volk Gottes einen stattlichen König begehrt, der ihre Schlachten kämpfen sollte. Sie glaubten fälschlicherweise, dass Saul, der alle anderen an Grösse überragte, ihnen Sicherheit und Schutz garantieren würde. Doch der Grösste ist nur so lange der Grösste, bis ein Grösserer kommt, hier in der Gestalt Goliaths. Die Bibel legt dieses Prinzip an vielen Stellen dar. Im Buch Daniel (2+7), wie auch im Buch des Propheten Sacharja (2) wird dargelegt, dass kein Weltreich "ewig" Bestand haben kann, sondern jeweils von einem grösseren, bzw. stärkeren Reich besiegt und abgelöst wird. Dieser Zyklus wird so lange dauern, bis der Herr Jesus in Seinem zweiten Kommen das letzte Weltreich, das ist das wiedererstandene römische Reich, besiegen und vernichten wird, um Seinerseits Sein ewiges Reich aufzurichten. Mögen die Reiche dieser Welt toben und die Völker sich ihrer Grösse loben, der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer. Mit eisernem Zepter wird der Herr Jesus Christus sie zerschmettern, wie man Töpfergefässe zerschmettert. Darum, ihr Könige der Erde, lasst euch zurechtweisen, denn glücklich sind alle Menschen, die bei Jesus Christus Zuflucht nehmen (Ps 2)!

David kommt an die Kriegsfront (17,12-30)

Wiederum wird David als der achte Sohn Isais dargestellt. Isais drei ältesten Söhne waren Saul in den Krieg gegen die Philister gefolgt. Von David hingegen heisst es, dass er wieder zurückkehrte nach Bethlehem, um das Kleinvieh seinen Vaters zu weiden. Damit wird die momentane Unscheinbarkeit Davids dargelegt und zudem wird aufgezeigt, dass er mit seinen 17 Jahren noch nicht "diensttauglich" gewesen war.

Trotz seiner schlechten Stellung innerhalb der Familie Isais, blieb David gehorsam und loyal. Als er von seinem Vater Isai aufgefordert wurde, seinen älteren Brüder Proviant an die Front zu bringen und sich nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen, tat er dies ohne Widerrede und ohne Zögern. Er tat dies aber, ohne seine Schafe zu vernachlässigen (V 20).

Als er die Front erreichte und mit seinen Brüdern sprach, wurde David Zeuge, wie der Zwischenkämpfer Goliath aus den Schlachtreihen der Philister hervortrat und die Schlachtreihen Israels verhöhnte. In der Folge erfuhr David vom Angebot des Königs Saul, dass wer Goliath besiegt, fürstlich belohnt werden wird, nämlich mit grossem Reichtum, der Tochter des Königs und mit einer Steuerbefreiung.

Davids Nachfrage in V 26 scheint darauf abzuzielen, die Männer, die um ihn herum standen zu motivieren. Doch Davids Versuche endeten erfolglos (27) und erregten den Zorn seiner älteren Brüder und sie wollten ihm bössartige Motive unterschieben.

Sauls Angst und Davids furchtloser Glaube (17,31-51)

Davids mutige Worte und seine Bereitschaft für die Schlachtreihen des lebendigen Gottes einzustehen, wurden gehört. Man erzählte König Saul davon, der ihn dann holen liess. Der Dialog zwischen Saul und David zeigt Davids furchtlosen Glauben auf (V 34-37) im Gegensatz zu der Angst Sauls (V 33). Dieser Abschnitt ist für jeden Gläubigen äusserst inspirierend und erinnert an den furchtlosen Glauben Jonathans in Kapitel 14. Saul versuchte David seine königliche Rüstung anzudrehen, vielleicht um es aus der Ferne so aussehen zu lassen, als ob Saul selbst den Kampf mit Goliath aufgenommen hatte. Doch David lehnt dieses Angebot ab und zieht mit bescheidenen Hirten-Waffen in den Kampf.

Goliaths Verachtung für diesen jungen Mann war offensichtlich. Goliath verfluchte David als er ihn kommen sah und glaubte, sein Sieg sei sicher (V 43-44). Doch David verkündete prophetisch das Gericht über Goliath und machte somit deutlich, dass der Kampf ein geistlicher war und der Gott Israels allein entschied, wem der Sieg gehören wird (V 45-47). Danach war der "Kampf" fast so schnell vorbei, wie er begonnen hatte (V 48-49).

David schleuderte einen Stein gegen Goliath. Der Stein traf ihn am Kopf und drang in seine Stirn. Sofort fiel Goliath auf sein Gesicht. Da David kein eigenes Schwert hatte, lief er schnell zu dem am Boden liegenden Goliath, zog dessen Schwert aus der Scheide und schlug ihm mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab. D.h. David hat mit der Waffe des Feindes (dem Schwert) den Feind besiegt. Dies ist ein Bild auf den Herrn Jesus, den wahren David, der durch das Schwert des Todes, der Waffe Satans, den Satan am Kreuz besiegt hat (Vgl. Hebr 2,14-15). Der Vater im Himmel hat Seinen Sohn in die Welt gesandt, um Sein Volk von Sünde und Satan zu befreien! (Vgl. 1Joh 3,8)

Auswirkungen des Sieges Davids (17,52-58)

Während der Sieg des Herrn durch David ziemlich schnell erfolgte, liegt der Fokus der Erzählung nun auf den Auswirkungen des Sieges. Die Männer von Israel und Juda verfolgten die Philister bis nach Gat und Ekron und plünderten in der Folge ihr Lager.

Als David Goliath entgegenging, fragte Saul seinen Heeresobersten Abner: "*Wessen Sohn ist doch dieser Jüngling (na'ar)?*" Abner aber wusste es nicht. Als David dann vom siegreichen Kampf ins Lager zurückkehrte, fragte ihn Saul selber nach seiner Herkunft, ohne aber seinen Namen zu nennen. Saul nannte ihn wiederum einfach "Jüngling", was in diesem Zusammenhang eher abschätzig wirkte, da er den Namen sehr wohl kannte.

Kapitel 18

Dieses Kapitel beginnt damit, wie David in Jonathan einen wahren und treuen Freund gewonnen hatte. Dies ist ein Bild auf Christus und die Christusgläubigen (Vgl. Joh 15,12-15). Doch am Ende des Kapitels wird dargelegt, dass Saul, notabene der Vater Jonathans, für die nächsten ca. 13 Jahre (d.h. bis zu seinem Tod) erbitterter Feind Davids sein wird. Dies ist ein Bild auf den letzten König Israels, den Antichristen, der alle Gläubigen verfolgen und wenn möglich töten wird, ehe er selbst vom Christus Gottes überwältigt und ohne Gerichtsverfahren zusammen mit dem Tier aus dem Meer lebendig in den Feuersee geworfen werden wird (Vgl. Offb 19,20). Sauls erbärmlicher und gottverlassener Tod in Kapitel 31, spiegelt sich in der ewigen Gottverlassenheit des Antichristen in der schmachvollen Pein des Feuersees.

Übersicht Kapitel 18

Die Freundschaft zwischen David und Jonathan (18,1-4)

Während Saul und David miteinander redeten, wird erwähnt, dass Saul an diesem Gespräch dabei war und es heisst; *"... da verband sich die Seele Jonathans mit der Seele Davids; und Jonathan liebte ihn wie seine Seele."* Der Leser erfährt nicht, warum hier eine tiefe Freundschaft zwischen Jonathan und David begann. Einer der Hauptgründe war wohl der gemeinsame furchtlose Glaube an den Gott Israels. Jonathan und David schlossen einen Bund und Jonathan übergab David sein Oberkleid, seinen Waffenrock und dazu sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel als Zeichen seiner Loyalität und Freundschaft. Jonathan, selbst rechtmässiger Nachfolger auf dem Thron seines Vaters, anerkannte die göttliche Setzung Davids.

Eifersucht Sauls über David (18,5-16)

Saul setzte David über die Kriegersleute ein. Er war beliebt beim Volk und den Knechten Sauls. Aufgrund seiner Siege über die Philister wächst seine Beliebtheit mehr und mehr und *"... die Frauen, die spielten, sangen und sprachen: Saul hat seine Tausende erschlagen und David seine Zehntausende."* (V 7) Da ergrimmte Saul sehr über diese Worte! Nun war Sauls Eifersucht David gegenüber erwacht und wird die Beziehung der beiden bis zum Tod Sauls äusserst negativ mitprägen. So kam es in diesem Kapitel zu zwei Tötungsversuchen Sauls (V 10-16; 17-20), einen direkten und einen indirekten, doch beide scheiterten.

Sauls Eifersucht gegenüber David (18,17-30)

Nun schien Saul bereit zu sein, sein Versprechen einzulösen, David seine Tochter als Belohnung für den Sieg über Goliath (17,25) zu geben und bot seine älteste Tochter Merab an, allerdings mit der Bedingung seine Kriege zu kämpfen. Doch der Text offenbart das wahre Motiv Sauls, nämlich ging es ihm nicht darum, David für seine Dienste zu belohnen, sondern Saul hegte die Hoffnung, dass David in den Kriegen gegen die Philister getötet werden wird.

Hier sei kurz angemerkt, dass David seinerseits diese bösartige Tötungstaktik auf Uria, den Mann der Batseba anwenden wird. Während Sauls Bestreben David dadurch umzubringen scheiterte, wird David mit seinem Tötungsversuch an Uria Erfolg haben, was mit zum Niedergang Davids beitragen wird.

Als David sich selbst als unwürdig darstellte, des Königs Schwiegersohn zu werden, wurde Merab einem anderen Mann gegeben. Dies könnte sehr wohl ein Versuch Sauls gewesen sein, David zu demütigen! Doch Sauls jüngere Tochter Michal liebte David, und Saul stimmte zu, sie David zu geben, vorausgesetzt, er würde 100 Vorhäute von Philistern als Heiratsgabe bringen. *"Saul aber beabsichtigte David durch die Hand der Philister zu töten."* (V 25b) David und seine Männer aber gingen hin und erschlugen 200 Philister und kamen somit mit der doppelten Menge der seltsamen Heiratsgabe zurück und David nahm Michal zu seiner (ersten) Frau.

An diesem Punkt führt Sauls Angst vor David zum völligen Zusammenbruch der Beziehung der beiden von Samuel gesalbten Männer *"und Saul war David feind alle Tage."* (V 29b)

Kapitel 19

Übersicht Kapitel 19

Jonathan tritt für David ein (19,1-7)

Nun machte Saul keinen Hehl mehr daraus, dass er David umbringen wollte und befahl Jonathan und seinen Soldaten, David zu töten (Vgl. V 11). Saul war fest entschlossen David umzubringen und wählte immer drastische Methoden, um sein Ziel zu erreichen. Dies schuf einen Loyalitätskonflikt für Jonathan, der seinen Vater und König ehren wollte, aber auch David liebte (Vgl. 18,1.3). Jonathan informierte David über Sauls Absichten und versuchte zugleich Saul von seinem Vorhaben abzuhalten. Er erinnerte Saul daran, dass David ein gerechter Mann war und es in Sauls eigenem Interesse liege, David am Leben zu lassen (V 4). Er erinnerte Saul daran, dass David sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um den Zwischenkämpfer Goliath zu töten und dass der Herr durch den Sieg Davids eine grosse Rettung in Israel gewirkt hatte. Jonathans Appell war zumindest vorübergehend erfolgreich und führte dazu, dass Saul schwor, David nicht zu töten (V 6) – ein Schwur, den er kurz darauf brach (V 10). Später wird ein weiterer Appell Jonathans nicht mehr so erfolgreich sein (20,28-29).

Sauls erneuter Mordversuch (19,8-10)

Diese Verse schildern Sauls vierten Versuch, David zu töten. Interessant ist, wie der Verfasser (Samuel) die Tötungsversuche Sauls in einer chiasmischen Struktur darstellte:

A Saul versuchte direkt, David zu töten | 18,10-16

B Saul versuchte es indirekt mit Hilfe der Philister | 18,17-20

B' Saul versuchte es indirekt durch Jonathan und seine Männer | 19,1-7

A' Saul versuchte direkt, David zu töten. 19,8-10

Diese Struktur betont die erbitterte Entschlossenheit Sauls, seinen Rivalen aus dem Weg zu schaffen!

Michals Hilfe für David (Verse 11-17)

Wie im ersten Abschnitt dieses Kapitels (V 1-7) wird auch hier eindrücklich geschildert, wie Gott Mittel und Wege hatte, David vor Unheil zu bewahren. In beiden Abschnitten waren es Sauls eigene Kinder, durch die Rettung für David kam. Jonathan mit seiner Fürsprache und nun Michal, Davids Frau und jüngste Tochter Sauls.

Saul sandte Boten zu Davids Haus, um ihn zu bewachen und am Morgen zu töten. Doch Davids Frau Michal warnte ihn und half ihm, durch ein Fenster zu entkommen (Vgl. Apg 9,24-25). Sie täuschte die Boten, indem sie einen Götzen (Teraphim) ins Bett legte und behauptete, David sei krank. Als die Boten zurückkehrten, um David zu holen, entdeckten sie den Betrug, und Saul stellte Michal zur Rede, die behauptete, David habe ihr gedroht, sie zu töten, wenn sie ihm nicht helfen würde.

In diesem Kontext erscheint Michal nicht in einem guten Licht. Es ist die Rede von einem Götzen (Teraphim), der in ihrem Haus war. Vielleicht diente ihr dieser Götze im Zusammenhang mit dem Wunsch, Kinder mit David zu haben. Bemerkenswert ist, dass auch die kinderlose Rahel (Gen 31,19) einen Teraphim besass. Die Parallele wird noch deutlicher mit der Tatsache, dass beide Frauen, sowohl Rahel als auch Michael, ihre beiden Väter, Laban und Saul, durch den Teraphim täuschten und sich beide Frauen zu einem gewissen Masse als Enttäuschungen für ihre Ehemänner erwiesen.

David flieht zu Samuel (Verse 18-24)

David floh nach Rama zu Samuel und erzählte ihm alles, was Saul getan hatte. Sie gingen gemeinsam nach Najot, wo sie "wohnten". "Najot" bedeutet wörtlich so viel wie "Wohnungen" oder "Weideland" und war vermutlich ein ländlicher Ort ausserhalb von Rama, wo Samuel eine Schule der Propheten leitete (Vgl. 2Kön 2,3.5; 4,38).

Gott rettete David hier nicht durch menschliches Eingreifen, sondern direkt durch den Heiligen Geist selbst. Saul schickte dreimal Boten, um David zu fassen, aber jedes Mal, wenn die Boten kamen, wurden sie vom Geist Gottes ergriffen und fingen an zu weissagen. Das Weissagen beinhaltete auch den Aspekt des Lobens des HERRN (Vgl. 1Sam 10,10-13; 1Chr 25,1-3). Sauls drei Gruppen von Boten und sogar der König selbst, mussten, obwohl sie böses planten, Gott preisen. Dies erinnert an eine Begebenheit die in 2Kön 1,9-16 geschildert wird. König Ahasja schickte drei Gruppen von Boten aus, um Elia zu verhaften, aber der Prophet rief Feuer vom Himmel herab und verzehrte die beiden ersten Gruppen. Der Anführer der dritten Gruppe versuchte nicht, sich dem Propheten Gottes entgegenzustellen und wurde verschont.

Das Kapitel endet mit der eher spöttisch gemeinten Redewendung: "*Ist auch Saul unter den Propheten?*" (Vgl. 10,11). Diese Redewendung wird hier im Zusammenhang mit Sauls ungebührlichen Verhaltens genannt, da Saul in Najot seine Kleider auszog und nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht dort darniederlag. Des Weiteren wird aber auch angezeigt, was möglich gewesen wäre, hätte sich Saul nicht Zeit seines Lebens störrisch dem Wirken des Heiligen Geistes entgegengestellt.

Kapitel 20

Dieses Kapitel beschreibt Jonathans letzten Versuch, Saul mit David zu versöhnen. Der Schwerpunkt liegt auf der zunehmenden Verhärtung von Sauls Herz, die Gott zuliess, da er sich störrisch weigerte, aufrichtig Busse zu tun. Die Verhärtung des Herzens ist ein wiederkehrendes Thema im AT, insbesondere in der Geschichte vom Pharao, der trotz der Plagen und Warnungen nicht von seinem Weg abwich. In ähnlicher Weise wird Sauls zunehmende Herzens-Verhärtung geschildert. Dies, obwohl David unzählige Male seine Loyalität und Integrität Saul gegenüber bewies. Sauls Unfähigkeit oder Weigerung, seine eigenen Fehler zu erkennen und umzukehren, führte schliesslich zu seinem unrühmlichen Untergang und mit ihm wird auch sein ganzes Haus untergehen. An seiner Statt wird David und sein Haus aufsteigen und im wahren Sohn Davids - Jesus Christus - ewig Bestand haben.

Übersicht Kapitel 20

David's Sorge um seine Sicherheit (20,1-11)

Die Verse schildern ein heimliches Treffen zwischen David und Jonathan. David fragte sich, ob er etwas falsch gemacht hatte, was Sauls Hass auf ihn provoziert hatte (V 1). Hier darf angemerkt werden, dass Hass gegenüber Gläubigen oft nicht durch sündige Provokationen ausgelöst wird, sondern einfach, weil Gläubige dem Herrn treu nachfolgen und Gottes Willen tun wollen. So ist oft die Feindseligkeit von Ungläubigen nicht das Ergebnis christlicher Sündhaftigkeit, sondern ihrer eigenen Sündhaftigkeit (Vgl. Joh 15,25). So versicherte Jonathan David, dass er nichts falsch gemacht hatte.

Jonathan bot David seine Hilfe an und David bat Jonathan, Sauls Absichten zu erkunden. Dazu schmiedeten sie einen Plan, wie Jonathan, ohne Verdacht zu erregen, David Bescheid geben konnte, ob die Tötungsabsichten Sauls immer noch vorhanden waren. Bei dem bevorstehenden

Neumondfest¹¹ sollte David sich verstecken. Wenn Saul nach David fragt, würde Jonathan eine bestimmte "Ausrede" benutzen. Wenn Saul günstig reagiert, sollte Jonathan David dies wissen lassen. Sollte Saul jedoch zornig werden, wäre dies ein sicheres Zeichen dafür, dass Saul immer noch Tötungsabsichten hegte. Jonathan versprach, David zu gegebener Zeit auf dem Feld Bescheid zu geben.

Bund zwischen Jonathan und David (20,12-17)

Jonathan gelobte vor dem Herrn seine Treue und Loyalität seinem Freund David gegenüber. Er betete, dass Gott mit David sein möge, wie Er bei seinem Vater gewesen war (V 13). Diese Verse deuten klar darauf hin, dass Jonathan sich bewusst war, dass David eines Tages König sein würde und seine Feinde unterwerfen wird, einschliesslich Saul und dessen Haus. Jonathan bat daher um eine Gegenleistung von David: sollte er selbst sterben, so möge David seinem Haus Güte erweisen. Diese Bitte ist ein starkes Zeugnis für das Vertrauen und die Verbundenheit zwischen Jonathan und David. Am Ende dieses Abschnittes können wir nochmals über die tiefe Liebe Jonathans zu David lesen: *"... denn er (Jonathan) liebte ihn, wie er seine Seele liebte."*

Der Kommunikationsplan (20,18-23)

Jonathan sagte David, dass Saul ihn beim Neumondfest erwarten wird. Bei diesem Fest, oder ähnlichen Festmahlen, erwartete der König, dass alle seine Vertrauten anwesend waren. Auch David hatte einen festen Platz bei diesen Mahlzeiten, da er als Schwiegersohn des Königs und als Kriegsführer eine hohe Stellung am Königshof eingenommen hatte. Ein unentschuldigtes Fernbleiben würde Fragen nach der Loyalität gegenüber dem König auslösen.

Nun gab Jonathan David genaue Anweisungen, wo er sich verstecken sollte – beim Stein Ase¹². Dies zeigt, dass Jonathan sorgfältig über einen sicheren Ort für David nachgedacht hatte, was seine Sorge um Davids Sicherheit unterstreicht. In der Folge beschreibt Jonathan einen Plan, um David zu signalisieren, ob es sicher für ihn ist, zurückzukehren oder ob er fliehen muss.

Jonathan bekräftigte den Bund zwischen ihnen beiden und proklamierte, dass der Herr selbst Zeuge davon sein soll (V 23). Diese Verse zeigen, wie Jonathan und David inmitten von politischen Intrigen und Gefahren, sich gegenseitig in Tat und Glauben unterstützten.

Sauls Zorn über David Abwesenheit (20,24-34)

Saul bemerkte die Abwesenheit Davids sofort, aber dachte, dass David nicht zum Mahl gekommen war, weil er unrein war (Vgl. Lev. 7,20-21; 15,16). Seine fortgesetzte Abwesenheit am zweiten Tag erforderte nun eine Erklärung. Saul fragte Jonathan, warum der Sohn Isais weder gestern noch heute zum Mahl gekommen war. Saul hasste David so sehr, dass er sich nicht dazu durchringen konnte, Davids Namen zu verwenden (V 27.31). Wie mit David abgemacht, gab Jonathan eine entsprechende Erklärung für die Abwesenheit von David. Da entbrannte der Zorn Sauls gegen seinen Sohn Jonathan, denn er witterte Verrat in seinen eignen Reihen. Saul beleidigte Jonathan aufs übelste, indem er ihn als Sohn einer "widerspenstigen Verkehrten" (andere übersetzen mit "Du Hurensohn") bezeichnete.

Jonathan aber hatte David zu seinem eigenen "Schaden" als Freund gewählt (V 30), weil er ihn zu seinem Freund gemacht hatte, anstatt ihn zu töten, wie Saul es wollte, würde dereinst David

¹¹ Das Neumondfest ist ein regelmässiges Fest in der Schrift, das einmal im Monat gefeiert wurde, aber selten erwähnt und kaum studiert wird. Der Name des Festes auf Hebräisch ist Rosch Chodesch. Es bedeutet wörtlich „Haupt des Monats“, wird aber normalerweise einfach "Neumond" genannt. Rosh Chodesch markiert den Anfang eines jeden neuen Monats im jüdischen lunisolaren Kalender, der auf dem Zyklus des Mondes basiert.

Das "Neumondfest" wird in 1Sam 20 dreimal erwähnt (5.18.27). Daraus können drei Beobachtungen gefolgert werden. Erstens war es Brauch in der jüdischen Gesellschaft, an Rosch Chodesch ein besonderes Fest zu feiern. Zweitens hat Saul dieses Fest regelmässig mit seinen Generälen gefeiert, was auch Jonathan, Abner und David einschloss. Drittens liess David das Fest am Tisch des Königs ausfallen, weil Saul vorher versucht hatte, ihn umzubringen.

¹² Ein Stein oder Steinhaufen in der Nähe der Residenz Sauls in Gibeon.

Jonathans Platz als König Israels einnehmen. Wenn David an Jonathans Stelle König würde, wäre das aus der Sicht Sauls eine Schande für ihn gewesen. Seine Empfängnis und Geburt wären nutzlos gewesen. Mit diesem Denken lehnte Saul explizit den Willen Gottes ab und stellte sich Gott mit allem in den Weg, was er zur Verfügung hatte.

Jonathans Ambitionen hingegen entsprachen in keiner Weise denen von Saul. Er wollte, dass Gottes Pläne gänzlich in Erfüllung gehen. Er hatte schon vor geraumer Zeit erkannt, dass nicht er, sondern David Gottes Wahl zum zukünftigen König war. Deshalb setzte er sich erneut für David ein (V 32). Das verärgerte Saul dermassen, dass Saul versuchte, seinen Sohn Jonathan zu ermorden, was ihm aber nicht gelang. Jonathan ass an diesem Tag *"keine Speise, denn er war betrübt um David, weil sein Vater ihn geschmäht hatte."* Bemerkenswert, wie Jonathan nach übelsten Beleidigungen und sogar nach einem Tötungsversuch, nicht sich im Zentrum sah, sondern seinen Freund David.

Emotionaler Abschied (20,35-42)

Am Morgen ging Jonathan zum vereinbarten Treffpunkt mit Pfeil und Bogen. Er schoss einen Pfeil weit über seinen Diener hinaus, um David zu signalisieren, dass es nicht sicher ist zurückzukehren, weil Saul beabsichtigte, ihn zu töten. Jonathan wies seinen jungen Diener an, den Pfeil zu holen. Er hatte einen jungen Diener ausgewählt, damit dieser nicht unnötige Fragen stellte oder sogar herausfand, was vor sich ging.

Nachdem Jonathan den Diener zurückgeschickt hatte, kam nun der Moment des Abschieds und es kam zu einer letzten und überaus emotionalen Begegnung zwischen den beiden Freunden. Obwohl sie beste Freunde waren, erwies David Jonathan angemessenen Respekt als dem Sohn des Königs. Sauls rücksichtsloses Handeln gegen Gottes Willen, führte nun zur Trennung der beiden Freunde und Sie weinten zusammen. Sie trennten sich und erinnerten sich an die Verpflichtungen, die sie einander und ihren Nachkommen gegenüber eingegangen waren. David und Jonathan beschlossen, sich nicht mehr zu sehen, um sich gegenseitig zu schützen (doch Vgl. 23,16-18).

Fazit

Dieses Kapitel zeigt, dass sowohl Saul als auch Jonathan erkannten, dass David der Gesalbte des Herrn war, der eines Tages Saul ersetzen würde. Ihre Reaktionen auf diese unabänderbare Situation waren jedoch völlig entgegengesetzt, weil ihre Wünsche entgegengesetzt waren. Saul wollte seine eigenen Pläne erfüllt sehen, aber Jonathan wollte Gottes Willen erfüllt sehen.

Jonathan entschied sich letztendlich für David, seinen natürlichen Rivalen und bevorzugte ihn gegenüber Saul, seinem natürlichen Vater. Seine Schwester Michal hatte dieselbe Wahl getroffen. David hielt später seinen Bund mit Jonathan ein (2Sam 9,1), was zeigt, dass David bündnistreu war, wie es der Gott Israels auch ist. Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, dass David ein Mann nach dem Herzen Gottes war (1Sam 13,14).

Die Hauptfigur in diesem Kapitel ist Jonathan. Seine Herzenshaltung gegenüber Gottes Willen steht im überaus positiven Kontrast zu Sauls gottloser Haltung. Anstatt sich Gottes Willen und seinem Gesalbten zu widersetzen, wie es Saul tat, demütigte sich Jonathan unter Gottes Willen und unterstützte den Gesalbten des Herrn - David. Jonathan stand nun vor einer Zerreihsprobe. Sollte er sich von nun an von Saul und seinem Königtum distanzieren und David und seinem Haus anhängen? Sollte er loyal bleiben gegenüber der häuslichen Autorität seines Vaters und der staatlichen Autorität des Königs (Vgl. Röm 13,1-2; 1Petr 2,13-17)? Leider entschied sich Jonathan unnötigerweise für Letzteres und kehrte zum Königshof zurück. Auch für ihn hätte der zeitlose Grundsatz gegolten, dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen (Vgl. Apg 5,29b). Somit wird der von Gott angekündigte Niedergang des Hauses Sauls auch sein Niedergang werden. Im letzten Kapitel des 1Sam wird er zusammen mit seinem Vater Saul und seinen Brüdern im Krieg gegen die Philister einen schmachvollen Tod sterben.